



dgkjp

Deutsche Gesellschaft für
Kinder- und Jugendpsychiatrie,
Psychosomatik und
Psychotherapie e.V.

Presse-Round-Table 2
Freitag, 16. März 2007, 13.00-14.45 Uhr

***Zwischen Biologie und Gesellschaft:
Neue Ansätze in der Kinder- und Jugendpsychiatrie.***

Statement von
Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne

**Dyskalkulie und Legasthenie: Wenn Lesen, Schreiben
und Rechnen zum Problem werden**

Peter besucht die dritte Klasse der Grundschule. Schon in der ersten Klasse hatte er Probleme, einzelne Laute zu unterscheiden und Wörter richtig zu schreiben. Beim lauten Vorlesen konnte er Laute, wie z. B. das /B/ mit dem /au/ im Wort Baum nicht verbinden. Er las sehr langsam, Wortendungen ließ er oft aus. Den Inhalt der Sätze verstand er oft nicht. Trotz intensiven Übens zu Hause und in der Schule machte er kaum Fortschritte. In der Klasse wurde er wegen seiner vielen Fehler gehänselt. Unter seinen Diktaten stand, dass er mehr üben solle. Seinen Eltern wurde die Umschulung angeraten, da Peter in der Grundschule überfordert sei.

Etwa fünf Prozent der Kinder haben erhebliche Probleme beim Erlernen des Lesens und Rechtschreibens, d.h. dass insgesamt vier Millionen Deutsche und davon 200.000 Grundschul Kinder von dieser Störung betroffen sind. Trotz regelmäßigen Unterrichts und guter Intelligenz sind die betroffenen Kinder, Jugendliche und Erwachsene nicht in der Lage, Lesen und Rechtschreiben richtig zu erlernen.

Diese Schwierigkeiten werden **Lese-Rechtschreibstörung - LRS** - oder auch **Legasthenie** genannt. Das internationale Klassifikationsschema (ICD-10) der World Health Organisation – WHO - zählt die Lese- und Rechtschreibstörung zu den umschriebenen Entwicklungsstörungen. Dieses Störungsbild kann die soziale und psychische Entwicklung der Betroffenen erheblich beeinflussen. Zum Beispiel treten gehäuft depressive Episoden und Verhaltensstörungen in Form von erhöhter Aktivität und Störung der Aufmerksamkeit auf. Der Anteil der Kinder, die zusätzlich emotionale Störungen und Verhaltensauffälligkeiten entwickeln, liegt zwischen zehn und 60 Prozent. Häufig bleiben erhebliche Probleme bis ins Erwachsenenalter bestehen. Sowohl das Ausbildungsniveau als auch die Berufswahl ist von der Störung beeinflusst.

Präsident:

Prof. Dr. med. Michael Schulte-Markwort
Direktor der Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Martinistraße 52, D-20246 Hamburg
☎ 040 / 4 28 03 – 75 85, ☎ 040 / 4 28 03 - 51 05
E-mail: schulte.markwort@uke.uni-hamburg.de

Stellvertretende Präsidenten:

Prof. Dr. med. Franz Resch
Ärztlicher Direktor
Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
Universitätsklinikum Heidelberg

Prof. Dr. med. Johannes Hebebrand
Direktor der Klinik
für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie
Rheinische Kliniken Essen
Universität Duisburg-Essen

Schriftführer:

Prof. Dr. med. Alexander von Gontard
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und Psychotherapie
Universitätsklinikum des Saarlandes
Homburg/Saar

Schatzmeisterin:

Prof. Dr. med. Ulrike Lehmkuhl
Direktorin der Klinik für Psychiatrie,
Psychosomatik und Psychotherapie
des Kindes- und Jugendalters
Charité, Campus Virchow-Klinikum
Universitätsmedizin Berlin

Kongresssekretärin:

Prof. Dr. med. Beate Herpertz-Dahlmann
Direktorin der Klinik für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und -psychotherapie
Universitätsklinikum der RWTH Aachen

Ehrenpräsidenten:

Prof. Dr. med. Dr. phil. Helmut Remschmidt
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugend
psychiatrie und -psychotherapie
Klinikum der Philipps-Universität Marburg

Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Martin H. Schmidt
Ehemaliger Direktor der Klinik für Psychiatrie und
rapie des Kindes- und Jugendalters
Zentralinstitut f. Seelische Gesundheit, Mannheim

Kooptierte Mitglieder:

Prof. Dr. phil. Ulrike Ravens-Sieberer
Leitende Forschungspsychologin
Klinik und Poliklinik
für Kinder- und Jugendpsychosomatik
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Prof. Dr. med. Frank Häßler
Direktor der Klinik für Psychiatrie, Neurologie,
Psychosomatik und Psychotherapie im Kindes-
und Jugendalter, Universitätsklinikum Rostock

Prof. Dr. med. Renate Schepker
Vorsitzende der BAG
Chefärztin der Abteilung für Kinder- und
Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
Zentrum für Psychiatrie Die Weißenau (ZfP)
Ravensburg-Weißenau

Dr. med. Christa Schaff
Vorsitzende des BKJPP, Weil der Stadt

Geschäftsführer und Pressesprecher

Dr. phil. Thomas Nesseler
Geschäftsstelle
Nicole Schardien
Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin
☎ 030 / 2809 6519, ☎ 030 / 2809 6579
E-mail: geschaeftsstelle@dgkjp.de
Internet: <http://www.dgkjp.de>

Deutsche Apotheker- Ärztebank
BLZ 100 906 03, Konto 6788564
16 VR 654, Amtsgericht Marburg

Seit der ersten Klasse hat Max Schwierigkeiten, mit Zahlen zu rechnen. Es fällt ihm schwer einzuschätzen, ob fünf Kilo größer ist als 500 Kilogramm. Zahlen auf dem Zahlenstrahl kann er nicht richtig zuordnen. Auch Addition und Subtraktion fallen ihm schwer. Rechenoperationen kann er nicht erlernen, obwohl er diese immer wieder übt.

Etwa drei bis sechs Prozent der deutschen Schulkinder leiden an eine **Rechenstörung - Dyskalkulie**. Sie wird häufig erst spät erkannt. Auch die Rechenstörung gehört zu den umschriebenen Entwicklungsstörungen (ICD-10). Als Ursachen der Lese-Rechtschreibstörung und der Rechenstörung werden neurobiologische und genetische Faktoren diskutiert. Die Bedeutung von Umgebungsfaktoren, insbesondere der Schule für die Entwicklung dieser Störung ist bisher kaum untersucht.

Für die Lese-Rechtschreibstörung (LRS) konnte in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte bei der Ursachenaufklärung erreicht werden. Untersuchungen zu Hirnfunktionen während der Lautunterscheidung und des Wortlesens zeigten bei Kindern mit einer LRS deutliche veränderte und verminderte Aktivierungsmuster in inferioren occipito-temporalen Cortex, Gyrus temporalis superior und inferioren frontalen Cortex. Erst kürzlich gelang es durch molekulargenetische Untersuchung Kandidatengene für die LRS zu identifizieren. Im Tiermodell konnte gezeigt werden, dass diese Gene die Wanderung von Neuronen während der Gehirnentwicklung beeinflussen.

Neurophysiologische Korrelate von Rechenleistung wurden im parietalen Cortex beider Hemisphären, im prämotorischen und präfrontalen Cortex beobachtet. In Zwillingsstudien und Familienuntersuchungen fand sich eine recht hohe Erblichkeit von Rechenfähigkeiten bzw. der Rechenstörung.

Aufgrund der insgesamt schlechten Prognose der Kinder mit einer Lese- und Rechtschreibstörung und einer Rechenstörung ist eine frühzeitige und wirksame Förderung und Behandlung dringend notwendig. Für die Lese-Rechtschreibstörung wird bereits ein Frühförderprogramm im Kindergarten erfolgreich eingesetzt. Für die Rechenstörung liegt derzeit Zeit noch kein Frühförderprogramm vor.

Kontakt:

Prof. Dr. med. Gerd Schulte-Körne
Ärztlicher Direktor
Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und -psychotherapie
Klinikum der Universität München
Pettenkoferstr. 8a
D- 80336 München
Tel.: 089-5160 5900
Fax: 089-5160 5902
Email: gerd.schulte-koerne@med.uni-muenchen.de